



# Freiwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 3 Pf., mit Beilagen 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Beilagen 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Beilagen 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnent-Preis ist bei allen Bestellungen des Inlandes 2 Sgr., des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Preisklasse 2 Sgr.

N<sup>o</sup> 35

Berlin, Freitag den 11<sup>ten</sup> Februar

1853.

## Merkmale der Zukunft.

Nach den neuesten Nachrichten scheint es uns, als ob in Italien eine neue Revolution etwas zu früh zum Ausbruch gekommen ist.

In Mailand und Rimini sind Unruhen ausgebrochen, die wahrscheinlich von schwärzer Blättern übertrieben sind, nach denen es ein Aufstand von 400 mit Dolchen Bewaffneten gewesen sein soll, und von österreichischen Blättern wieder als zu unbedeutend ausgegeben werden, um Oesterreich Gefahr zu verdecken. Was uns wahrscheinlicher dünkt ist, daß die österreichische Presse nicht falsch berichtet ist, wenn sie von dem Aufstand als einem dem „Ausland“ angelegten spricht.

Die Sachen sind auch danach angehen, nur scheinen sie für den jetzigen Augenblick noch nicht reif. Das drückende Regiment Oesterreichs in Italien, die Wieder Einführung eines entsetzlichen Militärregiments geben den nach Freiheit Dürstenden Italienern Veranlassung genug einen Versuch zu ihrer Befreiung zu unternehmen; allein nach der jetzigen Lage der Dinge wird jeder unbesangene Beobachter annehmen müssen, daß solche Versuche nur erfolgreich gemacht werden im Einverständnis mit napoleonischen französischen Emigranten.

Um Italien reif zu machen für eine französische Eroberung ist nichts weiter nötig als das italienische Volk zu erwecken und es zum Abwerfen seiner furchtbaren Ketten aufzumuntern. Nie ist für einen Eroberer eine Lage so günstig gewesen als die jetzige. Louis Napoleon, das sind wir fest überzeugt wird in Kurzem Herr in der italienischen Halbinsel sein ohne daß er nötig hat einen ernstlichen Kampf zu führen. Die österreichischen Zustände sind so unheilbar in sich, daß wir kaum wüßten, welcher Theil der großen zu Oesterreich gehörigen Ländermasse nicht durch Umstände die Absichten eines Heeres unterstützen würde; und gelang es diesem zugleich eine Bewegung in Ungarn hervorzuheben, so ist Oesterreich auf Gnade und Ungnade gefesselt in den Händen Frankreichs.

Es scheint und indeed als wäre jetzt der Zeitpunkt noch nicht gekommen, und deshalb glauben wir, daß der Aufstand in Mailand und Rimini ein verfrühter ist, der ohne Folgen bleiben wird.

Wir glauben schon der Nachricht der österreichischen Blätter,

daß der jetzige Versuch einer Erhebung vom „Ausland“ angelegt worden ist, allein wir glauben dies nicht etwa zur Ehrenrettung des österreichischen Regiments in Italien, sondern wir erblicken darin nur einen Beweis, daß wir die Sache schon vor einiger Zeit richtig beurtheilt, indem wir eine solche Revolution verbergeistert und vorausgesagt haben.

Daß die Revolution vom Ausland eine Anregung erhalten muß oder kann, gereicht Oesterreich nicht zur Ehre. Es ist ein tauariges Land und ein Beweis einer schlechten Regierung, wo auswärtige Revolutionsagenten eine Rolle spielen können. Kein Land in der Welt hat so viel auswärtige Revolutionäre in seiner Mitte als England, das Land der Flüchtlinge, warum versuchen es diese nicht das englische Volk zu einer Revolution anzuregen? Weil England eine gute gesunde Regierung, ein öffentliches Leben, eine freie Presse, ein unbeschränktes Vereinsrecht hat und das englische Volk deshalb nicht nur jede Revolution verdammt und weit von sich zurückweist, sondern weil jeder Agent der Revolution und wäre er der roheste Fanatiker, weiß, daß jedes Engländer, dem er mit einem solchen Plane nahe tritt, ihn furchtbar ablaufen lassen würde. Eine gute Regierung, die die Revolution im Innern nicht zu fürchten hat, hat auch nicht nötig, eine Handvoll Revolutionsagenten des Auslandes zu fürchten. Wollte ein Fremder in England sich in solcher Weise in die innern Angelegenheiten des englischen Volkes mischen, so würde ihm unfehlbar der Jörn und die schlagende Faust des Volkes selber ein schlimmes Ende bereiten. Wo aber auswärtige Agenten zu fürchten sind, liegt der Beweis vor, daß dem Volke volle Veranlassung zum Aufstand gegeben ist, und daß die Agenten eben nur den ersten Anstoß und den Zeitpunkt bezeichnen, wo die bereits lodende Flamme zum Ausbruch kommen soll.

In Italien scheint es augenblicklich der Fall gewesen zu sein. Das ganze österreichische Italien fühlt sich reif zum Aufstande; nur mit einer erdrückenden Militärmacht wird die Ruhe augenblicklich aufrecht erhalten. Die Kriegsgreife befinden sich fortwährend durch Hängen und Erschießen ihre Hülftigkeit. Der Wuth einer Waff, der Freiheit, eine freie Ausrufung eine Schuld, ein Verbrechen, ein Dorn der Freiheit, eine freie Ausrufung eine Schuld, die mit schwerem Eisen bekräft wird. Das sind laute Anzeichen, wie die Sachen der Oesterreicher in Italien stehen. In

solchen Zeichen vergessen Wäler ihren Stolz und ihre Unabhängigkeit, sie sind bereit, einem neuen Eroberer, und bräute er eine noch schlimmere Tyrannei über sie, sich in die Arme zu stützen. Sie ledigen nach Genugthuung an dem Erbfeind, der sie jetzt erwidert und bilden in sich einen Zustand aus, der von auswärtigen Agenten benutzt, die Plannen der Revolution schnell emporzudringen läßt.

Daher ist das Schicksal der Despoten in Italien in unsern Augen vollkommen vorhergesehen. Auf diesem und nicht an einem andern Wege wird Frankreich den Kampf gegen das in seinen Gliedern zerfallende Oestreich beginnen. Eine Revolution in Italien wird der erste Beginn der Krisis werden.

Gleichwohl halten wir das, was jetzt in Mailand und Rimini vorgeht, noch nicht für den wirthlichen Beginn. Der Zeitpunkt scheint uns noch nicht da zu sein, wo dieses in sicherer Aussicht stehende Spiel seinen Anfang nehmen soll. Frankreich ist noch nicht so weit gerückt, wie es nöthig ist, um die Verträge von 1815, die von Louis Napoleon schon den Todesstreich empfangen haben, jetzt vollständig zu zerreißen. In Paris werden Bälle, Schauspiele und Aufzüge noch eine ganze Zeitlang das Volk unterhalten müssen, bevor man die französische Nation aufruft, ein neues Schauspiel in Europa aufzuführen. Deshalb meinen wir, daß der Aufstand in Mailand ein verfrühter Akt gewesen ist, der vorerst nur von läßlichen Folgen sein wird. — Indessen ist es möglich, daß diese Bemerkung mit zu dem Schauspiel gehört, aber nur eine kleine Probe ist für künftige wirthliche Vorkommnisse. Vielleicht sollte eine solche Probe den Verein liefern, daß das Volk zur Zeit vor sich gehen kann und daß die Spieler auf den Wirt bereit sind auf die Bühne zu treten.

Wäre dem aber auch so, wir können diese unsere Betrachtung nicht schließen, ohne ein schmerzhaftes Gefühl darauf hinzuwenden, welches Bundesgenossenschaft jetzt, Preußen an Oestreich hat. Zum Fall, daß sich verwickelt was wir als unabweisbar ansehen, ist Oestreich nicht im Stande, auch nur einen Mann für uns zu stellen, während Preußen die Pflicht hätte, mit seinen Truppen Italien für Oestreich erobern zu helfen, Italien, in dem ein blühendes östreichisches Regiment die Wäler an den Rand der Verzweiflung treibt.

Von welchen nächsten Folgen der letzte noch leicht zu erdrückende Aufstand in Italien ist, läßt sich kaum über vorherzusagen; aber in solchen kleinen Wahrzeichen liegen Merkmale für die Zukunft, und es ist uns heiligste Pflicht, die Gefahren aufzudecken und die Dinge in der Gestalt zu zeigen, wie sie wirklich sind und wie sie nach natürlichen Verlauf kommen müssen.

### Berlin, den 10. Februar.

— Der Hof feierte heute nach Charlottenburg zurück.

— Es wird von verschiedenen Seiten in Utrecht gefehlt, daß die französische Regierung auf die Anerkennung eines Bundestages eine Erwiderung gegeben habe.

— Die Demuthungsarbeiten am renndübigen Kreuzwege sollen binnen Kurzem wieder fortgesetzt werden.

— Anknallend sind die zahlreichen Verkaufsanbote, zumal seitens der Engländer, die sich an den Ufern des Rheins angefaßt halten. Bekanntlich dürfte Bonn, wo eine englische Kolonie von nahe tausend Seelen angesiedelt war, dadurch verlieren.

— Der Fürst Lippsche Bundesdeputations, Bischof v. Strauß, befindet sich von Frankfurt aus in der „Rage. A. St.“ eine Erklärung, in welcher er sich zum Befreier der in Berlin bei Herz erschienenen und unter Anführung gestellten „Beide über Staatsanfang

bekannt. Die Erklärung schließt mit den Worten: Die Absicht dieser Erklärung ist nicht die Vertheidigung der „Beide“ gegen Mißverständnisse, sondern die Sicherstellung der in ihnen enthaltenen Grundsätze gegen den Verdacht, als hätte der Verfasser es beabsichtigt, sich öffentlich zu ihnen zu bekennen, und es soll nur noch die Bitte daran geknüpft sein, das deutsche Publikum möge zur Grundlage seines Urtheils nicht in die Zeitungsaufsätze misglauben, aus dem Zusammenhang dererigen Beschränkung des Werts dienen lassen, sondern dasselbe vollständig lesen.

— Die acht großen Marxengruppen, welche die blühende Schloßbrücke schmücken sollen, sind mit Ausnahme zweier nunmehr vollendet, und werden die vollendeten sechs Gruppen im kommenden Sommer aufgestellt werden.

— Um das Ansehen von Getreide an den Wäumen unter den Linden zu verhehlen, geht man mit dem Plane um, zu diesem Zwecke mehrere Säulen von Sandstein davor zu errichten.

— Aus Lübbede wird gemeldet, daß dort der Uebertritt eines Christen zum Judenthume behufs der Werberstattung mit einer reichen Fülle, Aufsehen machte. Nach erfolgter Genehmigung wurde die kirchliche Operation von dem preussischen Arzte Dr. Herzberg vollzogen.

— Nach der „A. Pr. St.“ wird der zur Disposition gestellte Polizeihaupt-Dandker binnen kurzem wieder im Staatsdienst angestellt werden.

— Der „brocklaus Anz.“ vom 7. Febr. erzählt folgende Geschichte: Auf den heutigen Markt kam ein noch nicht dagewesener Artikel: Ein Bauer brachte seine Tochter von etwa 6 Jahren zu Markte, mit ihrem hässlichen Fleischen! Er wollte das Kind verkaufen, weil er es nicht mehr ernähren könne. Grauen erregend in Beziehung auf die Geschäftigkeit eines Baters sowohl, wie in Betrach der Glende, welches nur solche Stumpfheit erzeugen kann!

— Köpen (Freitag) früh 8 Uhr findet im Zeltingensplatz bei Moabit die Hinrichtung Schallig statt.

— In den vier verlebenden Jahren 1830 bis 1833 wurden im Jahre 1832 gegen 350 Hefen geschlichtet; ungeachtet die Hälfte des Braues wurde als Nahrungsmittel für Menschen konsumirt.

— In Friedrich-Wilhelms-Hörsaal Theater wird Dr. W. Brauch in seiner eigenen, in Hamburg mit vielen Beifall angenommenen Pöste „Beide Blausung“ zuerst aufstehen: der für das Fach der jugendlichen Helden und Liebhaber engagirte Dr. v. Ernest bedient in den „Karlshöllern“ von Gutzkow. Anfangs April folgt auf der Friedrich-Wilhelms-Hörsaal das Gastspiel des Komikers Häber und Treder bevor. Mit denselben kommen mehrere neue Köpfe zur Darstellung.

— Bei der heute bewendigen Fehung der 2. Klasse 107 L. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 600 Thaler, auf Nr. 51,266, 1 Gewinn von 200 Thaler, auf Nr. 32,575 und 2 Gewinne zu 100 Thaler, hies auf Nr. 22,879 und 41,532.

— Polizeibericht vom 9. Februar. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. wurde die untere Hälfte d. 29. Jahre alt, in A. wohnhaft, welche hierher gekommen war, um sich in der Charite erkranken zu lassen, vor einem Hause der Lindenstraße auf der Straße ertrunken. Sie ward hierauf zur Charite überbetet. — Das Kind Marie M., 6 Jahre alt, Schenkelgasse wohnhaft, kam am 10. d. M. früh bei verschlossenem Zimmer dem Dieners zu nahe, und veritit so bedeutende Brandwunden, daß es bald darauf verstarb.

**Ober-Hofschloß.** Die Lage der freien evangelischen Gemeinde beginnt eine günstige zu werden, da endlich die Genehmigung zur Anlage eines eigenen Kirchhofes erteilt worden ist und damit die Unannehmlichkeiten wegfallen müssen, welche ununterertraglich waren. Eile den Todten nun volle Ruhe zu Theil wird, so dürfen die Lebenden auch auf mehr Ruhe hoffen. Denn der an sämtliche Staatsanwaltschaften ergangene Befehl des Justizministers vom 13. Dezember v. J., welcher in Nr. 104 des Strafgesetzbuchs nur in den Fällen gegen dienstliche Verbreter anwendbar erklärt, wenn dieselben Rechtsanhandlungen bekommen, deren moralische Wirkung durch die Züchtendresser nicht gelindert ist, erklärt die Handlungen rein religiöser Natur außer aller gerichtlicher Verfolgung.

**Grunberg.** Ein Disziplinergedächtniß. Die „A.

Dr. J. berichtet: Am 31. v. M. wurde zu Ransig bei Koffenburg a. D. ein junger Mann, Sohn einer Wittwe und Mitglied der freien evangelischen Gemeinde zu H. beirigt. Der die Gemeinde überwachende Gensarm war in das Zimmer, wo die trauernde Familie versammelt war, und forderte die Entsehung aller schuldigen Kinder. Als diese ihm zugehört war, verließ er den von der Trauerversammlung beschützten Umgang eines Kindes. Sodann verließ er unter Anführung von Wassergewalt vom Handfure die Personen, welche nicht mit dem Verstorbenen verwannt waren. Als der Weidung, sich nach dem Friedhofe in Bewegung setzte, ergriß er einen vertrauten Freund des Verstorbenen, und wies ihn zurück, weil derselbe nicht zu den Verwannten der Familie gehöre — was allerdings unrichtig war. — Auf die Bitte des Angegriffenen ließ er ihn zwar los, eilte aber dem Weidung voran und stellte sich am Eingange des Friedhofes auf, wo er nicht nur den in Rede stehenden Mann, sondern auch viele andere Personen zurückholte, weil ihnen die Qualität von „Verwannten“ des Verstorbenen abginge.

**Wiesbaden.** Höchstlich kam folgende Schandere ereignete That zur Sprache: Ein vermöglicher Landwirth hinterließ bei seinem Tode eine Tochter und zwei Söhne; die Tochter, welche Haupterin war, vermachte kurz darauf, ohne daß Jemand wusste, auf welche Art, und wem somit die beiden Brüder die alleinigen Erben. Jetzt, nach Verlaufe von 15 bis 20 Jahren, bringt es der Zufall an den Tag, daß die Tochter noch lebt und von den beiden Brüdern während dieser ganzen Zeit in einem Keller eingesperrt gehalten worden ist. Die Unternehmung ist eingeleitet, und werden die beiden Verbrecher ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

**Oesterreich.** Zum zweiten Mal innerhalb dreier Jahre ist der gesammte Verwaltungs-Organismus Oesterreichs umgestaltet worden. In den letzten konstitutionellen Mittheilungen hatte auch die gesammte Bureaucratie danach ihren Zuschnitt erhalten und war durch die freige Trennung der Zustik von der Verwaltung, selbst in unferer Provinz, durch Einführung der Beschworenen und durch kollegialliche Beisigung der Verträge dem Volke und einem öffentlichen Staatsbürgerthum näher gerückt worden. Nach der Aufhebung der Befehlshaber bei den Gesandtschaften, und jetzt, wo es mit der Befähigung bis zum letzten Ausgange aus ist, mußten auch die Verwaltungsformen eine entsprechende Veränderung erleiden. Was ist damit noch hinter Metternich zurückgegangen, nicht sowohl, daß man mehr als je die Staatsdiener in eine geschlossene, vom Volke möglichst fern gehaltene Kaste unter beinahe militärischer Disziplin zu bringen trachtet. In den kleinen Städten ist den Beamten bereits der ministerielle Bannsch ausgebreitet worden, auch außer Oesterreich ist in Ungarn zu erscheinen; ja, für Ungarn und Italien ist dieser Bannsch zugleich Befehl. Die neue Organisation schloß in der unteren Instanz die jetzige Trennung zwischen Verwaltung und Justiz ganz ab, wodurch der Polizeigenral der sechste Civilrang zurückgezogen wird, und eben so ist die Aufhebung der jetzigen kollegialität gewiß keine Mühseligkeit für eine unangenehme und gewissenhafte Nachbesetzung. Politische Vergehen können auf den verdienstlichen Gerichten ganz entzogen gehen und werden, wo sie nicht von Militärgerichte fallen, einzig und allein vor der Polizei behandelt und entschieden. Was entscheidend für die öffentlichen Rechtsverhältnisse die und ähnliche Zustände einwirken müssen, liegt sehr leicht begriffen. Die Staatsdiener vereinigen in ihrer Person die eiserne Eigenschaften der Staatsgenese. Sie sind nicht nur die Oberen der reinen Verwaltung und Polizei, sondern zugleich Präsidenten der Finanzdirektion, des Schulraths, der Berg-, See-, Handels- und aller anderen Oberbehörden, die nicht in das Justizsystem fallen. Die Idee der Centralisation soll auch bei den Staatsdienerkreisen durchdringt und sichtbar sein, um so mehr, da in vielen Provinzen der Militäre und der Zivilgouverneur in Einer Person vereinigt sind, wie in Ungarn, Kroatien, Italien, Steierbürgen, Kärnten und der Bukowina. Daß die materielle Lage der Beamten nach dem neuen Besetze besser, so ist sie eben keine glänzende, und in den untern und mittleren Stellen fast sogar ganz bedeutende Verminderungen vorgekommen werden, wegen die oberen, insbesondere in Folge der Auflösung von Beamten in einer Person, fast unver-

hältnismäßig gut stehen. Während das Militär fest ist, unterliegt das Ziel der Einkommensteuer, und die Worthelle, welche jense durch Quartiere und dergleichen verand hat, sind, besonders in den großen Städten der Monarchie, nicht gering umschlagen. Es ist daher wirklich unbegreiflich, wie die kleinen Beamten ohne Privatvermögen und mit Familie auskommen, und man darf sich über die Fälle von Korruption, die immer mehr zunehmen, nicht wundern. Allen im Staatsdienste Angestellten sind neuerdings die sogenannten Nebenbeschäftigungen verboten worden, vor allen die literarischen. Knobel an der politischen Tagespresse zu nehmen, wird unter feinen Umständen gestattet, diejenigen natürlich ausgenommen, die in literarischen Bureau des Polizeiministeriums oder in anderen Zweigen der Verwaltung als offizielle und offizielle Korrespondenten bestellt sind. Mitarbeiterchaft an wissenschaftlichen und belletrischen Journalen verlangt die Verweisung der Vorlesungen, eben so, wenn ein Beamter ein ganzes Buch zu schreiben denkt, um Plan und Tendenz genau der Zensur vorgelegt werden müssen. Diese Verordnung dürfte in nächster Zeit auch auf die Universitäten Anwendung erleiden, wo es noch einige wenige Ertragungsstellen „ausgenommen“ gilt.

**Schweiz.** Die „Tribüne“ erzählt folgenden erdatischen Fall: Ein in Genes wohnhafter Savoyarde Ramond Gurty wünschte sich mit einer protestantischen Waadländerin zu verheirathen und sich durch den Handel von Boden die nöthigen Papiere vom Kantont seiner Heimathsgemeinde beschaffen. Nach mehreren fruchtlosen Aufsetzungen schied endlich der Herr von Sornet (Magist) selbst der Geis folgende Antwort: „Da Sie sich so sehr für mein gewisses Herrsches Glück interessieren, der in einem protestantischen Kantone Dienste genügt hat und dort ein Mädchen verheirathen will, das in der Sekerey erproben ist, welche die katholische Kirche verdammt, so sage ich Ihnen, daß die kirchliche Gewalt nicht billigt, was die geistliche Gewalt nicht billigen kann. Wie vertheuern dem genannten Gurty eine katholische Frau nicht, allein eine protestantische wollen wir bei und nicht. Er ist von hier fort, ohne seinen geistlichen Vater davon zu benachrichtigen; Sie sehen, er hat seine Pflicht verletzt, er hat sich um mich nicht bekümmert, ich kümmere mich auch nicht um ihn; er hätte zurecht kommen sollen. So wird aus meiner Gemeinde nicht eine Rede Roth machen, in welcher alle möglichen Thiere Platz fanden.“

**Paris, 8. Febr.** Der Ball, welcher gestern dem Kaiserpaare vom Senat gegeben wurde, war sehr glänzend. — Es ist natürlich, daß die öffentliche Meinung sich noch immer mit den am Sonntag beschriebenen Verhaftungen beschäftigt. Was jetzt hat der antihäre „Moniteur“ wieder die Zahl, noch die Namen der Verhafteten, noch den Grund der unternommenen Maßregel angegeben. Bekanntlich sind die halböffentlichen Blätter von ausländischen Korrespondenzen, die verlässlicher und anständiger Natur gewesen seien; doch wurde bei Personen handzuhaben, die man nicht in jenem Verachte haben konnte, u. A. bei Herrn v. Gontaloune, dem Sohne des ehemaligen Königs Karl X., der zufällig nicht anwesend war, so daß die Polizei, um die Papiere zu erhalten, die Schloßler erbrechen mußte. Senner erste Erklärung darüber erklärt heute das „Pans“, daß die noch in Haft befindlichen 16 Personen der Justiz übergeben werden sollen. — In Frankreich selbst wird die allereigste Oramie, Anstalt nun aber die gerichtlichen Untersuchungen und Aufstellungen abzuwarten, ergehen sich die ministeriellen Vorhändler schon jetzt in den geistlichen Verleumdungen und Anklagen.

Der „Aeon“ veröffentlicht einen Bericht des Finanzministers über die gegenwärtige Lage der Finanzen. Der „Moniteur“ ist zugutrecht.

Die Londoner Konferenz, welche sich mit der Erhebung in Oriehtland beschäftigte, hat ihre Arbeiten demög. Der Austausch der Katholikationen des Vertrages seitens der Vertreter von Frankreich, Oriehtland, Valen, Preussentänmen und Rußland fand am 1. Februar statt.

Spanien soll in Zukunft nicht mehr allein das Land sein, wo die Heterodoxen, unumschriebene Scherzstücke haften. Die Hauptstadt der „großen Nation“ will Madrid auch Klein den Rang abgewinnen. Hochgelehrte Personen geben sich Mühe, die gesamtbeist

Matadores und Toreadores für das Frühjahr nach Paris angeworben. Die Kaiserin Eugenie ist eine Freundin dieser Volksbelustigung, und man will sie damit in ihrem neuen Vaterlande überführen.

Unter den 4312 Anwesenden sind 37 Maires, Konsuln und Gemeindevorsteher, 48 Staatsräthe, 4 chem. Volksvorsteher, 165 Gensdarmen und Reiter, 52 Banquier, Notare, Advokaten, Künstler, 1 Beschützer, 79 Ärzte und Apotheker, 81 Lehrer, Literaten, Journalisten und Künstler, 14 Buchhändler, Buchbinder und Buchdrucker, 92 Kaufleute und Fabrikanten, eine Menge Handwerker aller Art, 546 Köche, Köche und Köchinnen, 16 Frauenzimmer.

**Madrid.** Das Ministerium hat bei den Kabinen die Maßregeln erlangt.

**Italien.** Ueber die Kämpfe zu Mailand liegen folgende Berichte vor: Aus Mailand vom 8. Febr.: Die Aute wurde seit vierzig Tagen nicht mehr gefeuert: Von den, mit Waffen in der Hand erschienenen Aufstehern sind 6 gefangen, 3 erschossen worden. — Aus Zürich vom 9. Nach den hier eingegangenen Nachrichten wütheten in Mailand am Sonntage vierhundert Männer und Soldaten des Mordens gegen die Truppen, die Truppen blieben Sieger. Am Montag Morgen war Mailand ruhig, — später begann der Kampf von Neuem; es wurden viele getödtet und verhaftet. Die Thore wurden geschlossen. Mailand ist vermint. Die Eisenbahn beschränkt nur Truppen. Es sind Proklamationen von Mazzini vertheilt. Es werden eigensinnige Truppen aufgestellt, um eine diesseitige Bekämpfung am Kampfe zu verhindern. Das Journal der „Revue“ bringt die Nachricht von Livorno in Rimini. (S. unten). — Aus Zürich vom 9. Nachm.: Nach Berichten aus Bellinzona von heute Mittag ist Mailand ruhig. Die Thore sind noch geschlossen und finden ununterbrochen Beschäftigungen statt. — Aus Paris vom 9.: Der französische Gesandte meldet aus Turin vom Dienstag: Die verurtheilte Insurrektion in Mailand ist unterdrückt. Piemont ist ruhig. — Die hiesige Presse hat sich bereits beruhigt.

In Rimini (Kirchenstaat) wurde das französische Konsulatswappen besetzt und beschlagnahmt, und sind deshalb von Bologna aus vier Kompanien mit einer Batterie beordert worden. — Aus Rom, 4. Febr. wird telegr. gemeldet: Die Kongregation der Karthäuser hat den Antrag Reapels: die Bischofsstühle Benevento und Pontecorvo um 1,700,000 Scudi zu kaufen, einstimmig abgelehnt. Dagegen hält man ein diesfälliges Uebereinkommen mittelst wechselseitiger Gebietsabtretungen für möglich.

**Konstantinopel.** In Folge einer von England hierher expedirten Note soll die Regierung sich auflösen lassen, dem Serradell Omar Pachha den Befehl zur Einstellung der Heimbefestigungen zukommen zu lassen. Schon bis jetzt werden die auf die montenegrinische Expedition aufgewandten Kosten mit 32 Millionen Pflaster berechnet.

**Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.**  
Die Mitglieder der Silberpresse-Kontenfassung werden ersucht, sich Sonntag den 13. Febr. um 3 Uhr im Schuljahren Platz, Georgenstraße 17, zur Rentanten- und Vorstandswahl recht zahlreich einzufinden.  
**Der Vorstand.**

**Olympischer Circus v. E. Renz,**  
Friedrichstraße Nr. 141 a.  
Freitag, den 11. Februar. Zum ersten Male: **Acht** besetzte Pferde. **Paris de deux styrien** par le jeunes Baptiste et Louise Loisset. Zum Schluß: Verursacht Wappenstein, großes heraldisch-equestrißches Schauspiel in fünf Tableauz. Sonnabend, 12. Febr.: Große außerordentliche Vorstellung **zum Benefiz für Herrn Qualig.** Erstes Debit des **Herrn Kopyll.**  
E. Renz, Direktor.

Mittelsr. 24 werden nach der neuesten Hagen Haare geschmitten und pomadirt für 1/2 Egr. **Barbier W. Wredow.**

**Circus von Ed. Wollschläger**  
in Berliner Circus-Theater,  
recht am Rosenbale Thore,  
Freie Freitag, den 11. Februar, zum Erstenmale wiederholt:  
**Der Gremit und der Waldgeist,**  
großes equestrißches Minnedrama in 1 Akt, mit Geselit,  
**Steeple Chase und brillan-**  
**tem Feuerwerk.** Vorker: Gast-Vorstellung der  
Tänzer-Gesellschaft des Direktores Schreiber und Produktionen  
der Reitschul, Omnibuss und Pferdebesitzer.  
Am Morgen: Besetzte Vorstellung.  
Sonntag: Unwiderstüchliche letzte Vorstellung.  
NB. Da meine Abreise auf Montag früh festgesetzt ist, so  
wären diejenigen, welche noch Herberungen an mich haben,  
solche bis spätestens Sonntag früh um 11 Uhr geltend machen,  
da ich Kalamitäten nach meiner Abreise nicht mehr erwidern  
kann.  
**Ed. Wollschläger, Direktor.**

**Friedrichs-Saal,**  
Dramenstraße 106, nahe der Jerusalem Kirche.  
Nur noch kurze Zeit: Die **Reise** durch Äthiopien, Schwedz und  
Italien. Anfang 7 Uhr. Schlußzeit. Ägl. Nachm. 2 1/2 u. 5 Uhr.

**Hotel de Russie.** Montag zum Schluß!  
Freitag den 10. Febr. und die folgenden Tage: Reise durch  
Amerika, Leben der Weltstadt Indianer etc. Anfang 7 Uhr.  
Das Nähere die Anschlagzettel.

**Eidene Regenschirme** von 2 1/2 Thlr. Baumwollene von  
1 1/2 für an. Reparaturen und neue Bezüge fertig billig die Ba-  
ker, Marktgrabenstr. 83, 2 Treppen. G. Reisinge.  
Eine gute Drehbank ist billig zu verkaufen s. Ziehe. Köcher. 16.  
1 Drehbank steht billig zum Verkauf Ritterstr. 54, 3 Tr. rechts.  
Die Herren Tischlermeister, welche gut gearbeitete Möbel- und  
Polsterarbeiten fertig haben, wollen ihre Adresse mit An-  
gabe der Straße unter M. 9 in der Exped. d. Bl. abgeben.

**Holzfohlen,** gesägt und trocken, liefert à Tonne  
1 1/2 für. bei 5 Tonnen à 16 1/2 für. von 10 Tonnen ab à 15 1/2  
für. frei im Haus; Bestellungen per Stadtpost werden prompt besorgt.  
**J. P. Stolzenburg, gr. Hamburgerstr. 10.**

**Brautbetten** müssen schönheit spottbillig Neue Friedrichs-  
straße 76a 1 Tr. 2. Thür, verkauft werden.

**Fertige Schutzleder**  
in allen Sorten billigst Gralanerstr. 31 in der Leberhandlung.  
Die höchsten Preise für Zinwellen, Gold, Silber, Uhren,  
Tresen, Fingerringe, Münzen etc. zahlt  
**H. W. Rosenthal,** Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Für alte Gummischuhe und Abfall jeder Art zahlt von höchsten  
Preisen  
**H. Grün,**  
Alte Jakobstraße 10.

Einen Lehling verlangt D. Glément, Instrumentenmacher und  
Messerschmied, Kommandantenstr. 73.

Den Herren **Kausleuten** und **Gewerbetreibenden** wird  
zur Führung ihrer Bücher und Korrespondenz ein zuverlässiger Buch-  
halter bestens empfohlen

Spandauerstr. 14, 1 Tr.

Berlin,  
Verlag von Theodor Hermann.

Druck von H. Bornetter in Berlin,  
Kommandantenstr. 7.